

Wieder der Spitzenkampf

WINTERTHUR. Nach fünf Niederlagen in Serie gegen Wacker Thun braucht Pfadi heute dringend einen Erfolg, damit das Rennen um Platz 1 offenbleibt.

URS STANGER

Was hatten die Thuner gegen Pfadi gelitten: In sieben Spielen hintereinander holten sie nur ein Unentschieden. Doch dann kam die wichtigste Zeit der Meisterschaft und Wacker entschied den Playoff-Halbfinal 3:1 für sich. Seither folgten, in der laufenden Saison, zwei weitere Siege. Schmerzlich war für die Winterthurer vor allem das 23:27 im

Heimspiel Anfang Dezember, als sie es verpassten, den Thunern die Tabellenführung abzunehmen.

Heute in der Eulachhalle bleiben die Pfader so oder so Zweite. Aber mit einem Sieg würden sie Wacker bis auf einen Punkt näher rücken. Das ist zwingend das Ziel: Wer die Finalrunde auf Platz 1 abschliesst, der trifft im Playoff-Halbfinal auf den Vierten und entgeht dem Duell mit einem anderen Klub aus dem Top trio Wacker/Pfadi/Kadetten.

Ausser die dauerverletzten Joël Tynowski und Jan Burkhard, der am Montag am Knie operiert wurde, sind alle Winterthurer für den erneuten Spitzenkampf einsatzfähig. «Wir haben in den letzten Spielen gegen Wacker auch

nicht gut gespielt», räumt Pfadi-Trainer Adrian Brüngrer ein. Bei einer Leistungssteigerung, denkt er, ist das Ende der Niederlagenserie nahe. «Jeder Spieler hat seinen Job erhalten. Wenn das heute alle mit letzter Konsequenz umsetzen, dann bin ich mir nicht sicher, ob Wacker wieder gewinnt.»

Thuner Konstanz

Auch die Thuner treten in bestmöglicher Besetzung zum heutigen Vorgesmack auf die Playoffs an; der zuvor verletzte Linksausen Luca Linder trainierte wieder mit. Mit bekannt solidem, stabilem und konterstarkem Stil haben sie bisher erst drei Spiele verloren, zweimal gegen St. Otmar. Gewinnen sie

heute, haben sie fünf Punkte Reserve auf Pfadi und die Kadetten.

2012 Finalist im Playoff und Challenge Cup sowie Schweizer Cupsieger – jetzt die Nummer 1 der NLA. «Ich bin sehr positiv überrascht, dass es so weitergegangen ist, denn gegenüber letzter Saison haben wir mit Philipp Buri und Jakob Szymanski das Zentrum der Abwehr verloren und mit Szymanski den Kopf im Angriff», sagt Wackers Trainer Martin Rubin. Die Entwicklung dieses Teams geht weiter: Während Pfadi noch nicht alle Transferaktivitäten abgeschlossen hat und mit einer nun doch spürbar veränderten Mannschaft in die nächste Saison steigt, bleibt in Thun weitgehend alles beim Alten.

Rafael Nadals Präsenz als grosse Aufwertung

ACAPULCO. Der Auftritt von Rafael Nadal drückt dem Tennisturnier von Acapulco, an dem auch die Schweizer Stanislas Wawrinka und Romina Oprandi teilnehmen, den Stempel auf.

URS METTLER

Seit Samstag ist in der mexikanischen Pazifikmetropole das Abierto Mexicano im Gange, ein Turnier der 500er-Serie in der gleichen Grössenordnung wie die Swiss Indoors in Basel. Der grösste Sportevent des Landes feiert sein 20-jähriges Jubiläum. Alejandro Burillo, Eigentümer des Turniers und einer der reichsten Männer Mexikos, liess sich nicht lumpen, um den runden Geburtstag gebührend zu feiern.

Die Gunst der Stunde nutzend, gelang es, Rafael Nadal zu verpflichten. Nach seiner siebenmonatigen Abwesenheit passte der Abstecher nach Acapulco ins Konzept des Spaniers, sich für seine Titelverteidigung am French Open im Mai wieder in Topform zu spielen. Dabei will er sich auf Sandplatzturniere beschränken und lässt die grossen Hartplatzevents wie Indian Wells und Miami aus. «Ich wäre in der Lage zu spielen, aber es stört mich immer noch», sagte der elffache Grand-slam-Sieger mit Blick auf seine anhaltenden Kniebeschwerden.

Für Nadal, der sein Comeback mit dem Turniersieg in São Paulo und dem Final in Vina del Mar (Chile) begonnen hatte, ist es eine Rückkehr an erfolgreiche Stätte. 2005 hatte er bei seiner bisher einzigen Teilnahme den Titel geholt. Neben dem Star bilden David Ferrer, der das Turnier zuletzt dreimal in Serie gewann, Nicolas Almagro, Sieger 2008 und 2009, oder Stanislas Wawrinka, letztes Jahr Halbfinalist, die Staffage. Die vier Topgesetzten spielten erstmals in der Nacht auf heute.

Wenn es nach Alejandro Burillo geht, soll das Engagement von Nadal keine Eintagsfliege bleiben. Nachdem beschlossene Sache ist, den Sandbelag durch einen Hartplatz zu ersetzen, träumt man davon, auch Roger Federer und Novak Djokovic nach Acapulco locken zu können. Die geografische Lage des Events dürfte dabei hilfreich sein, denn im März stehen die Masters-Turniere von Indian Wells und Miami in den USA auf dem Programm.

In höheren Sphären

Selbstredend hat das Mitwirken von Rafael Nadal seine Auswirkungen auf den prestigeträchtigen Anlass. Die Erhöhung der Zuschauerkapazität des Centercourts von 7500 auf 7800, nach oben angepasste Eintrittspreise, die Errichtung eines sechsten Turnierplatzes und zusätzliche Vorkehrungen im Sicherheitsbereich führen den Event sachte in höhere Sphären. Dass der Anlass in traumhaftem Ambiente im direkt am Pazifikstrand gelegenen Park des Fünfsternehotels Fairmont Acapulco Princess sowohl ein Männer- als ein Frauenturnier beherbergt, erhöht die Attraktivität zusätzlich.

Trotz der Aufstockung des Centercourts waren bereits kurz nach dem Bekanntwerden von Nadals Teilnahme alle Tickets restlos ausverkauft, was es zuvor noch nie gegeben hatte. Schwarzhändler bieten nun Tickets zu einem Vielfachen des ursprünglichen Preises an.

KORREKT

Nicht Martina van Berkel, wie in der gestrigen Ausgabe irrtümlich geschrieben stand, sondern die SCW-Schwimmerin Annick van Westendorp hat am Wochenende in Oerlikon den 1996 von Chantal Strasser aufgestellten Meetingrekord über 400 m Crawl um fast drei Sekunden verbessert. (red)

Jonas Steiner von Pfadi zu Yellow

Yellows Kader für die nächste Saison nimmt Formen an. Der Kern der jetzigen NLB-Mannschaft bleibt zusammen, zudem konnte mit Linkshänder Jonas Steiner eine namhafte Verstärkung für mindestens zwei Jahre verpflichtet werden. Der 23-Jährige spielt momentan die dritte NLA-Saison bei Pfadi. Zuvor hatte Steiner zwei Saisons für Yellow bestritten. «Eine längere Auslandsreise und möglicherweise eine berufliche Veränderung haben mich zu diesem Schritt bewogen», erklärt Jonas Steiner, der auch von anderen Klubs umworben wurde.

Er freut sich darauf, künftig auch im Angriff wieder eine tragendere Rolle spielen zu können. «Die Aufgabe reizt mich sehr, ab Sommer zu Yellows ambitionierten Zielen einen wichtigen Beitrag leisten zu können.» (gs)



Mit «letzter Konsequenz» will Pfadi (Marcel Hess gegen Luca Linder) die Niederlagenserie gegen Wacker Thun beenden. Bild: hd

Balance zwischen Belastung und Pause

WINTERTHUR. Die Achillessehnen haben Gaby Huber zu einer langen Pause gezwungen. Am Freitag gibt die Nummer 1 des Squash-Racket-Clubs Winterthur ihr Comeback auf der Profi-Tour.

STEFAN KLEISER

Im Mai, nach den British Open, hatte Gaby Huber genug. Genug von den schmerzenden Achillessehnen, genug davon, Spiele nur noch mit Tabletten zu bestreiten. Die Squasherin nahm sich vor: Keine Saison mehr wie diese! Sie setzte alle Turnierstarts aus und begab sich in ärztliche Behandlung. «Es hat alles länger gedauert als erhofft», sagt die 32-Jährige heute. So lange, dass sie wieder in der Anwaltskanzlei arbeitete wie vor ihrer Zeit als Profispielerin.

Es war die Gelegenheit, Geld zu verdienen – und auch ein Zeitvertreib, ge-

steht Gaby Huber: «Eine Ablenkung, weil ich im Sommer nicht trainieren konnte.» Morgen Donnerstag reist Huber nun nach England, um am Freitag in Chorley das Courtcare Open zu spielen, das erste internationale Turnier nach neunmonatiger Pause. Zwar bestritt sie im September die Malaysian Open und war im Oktober in Monte Carlo. «Aber da war ich nicht wettkampffähig», blickt die fünffache Schweizer Einzel-Meisterin zurück. Sie ging nur hin, um die Weltranglistenpunkte für die erste Runde abzuholen und so den Rückfall in der Weltrangliste in Grenzen zu halten.

In der Schweiz ist es anders

In der Nationalliga spielt Gaby Huber schon seit November wieder mit. Und gewinnt ihre Matches wie immer. «In der Schweiz ist es aber anders. Da geht es ohne Probleme. Und mich interessieren diese Siege auch weniger. Mein Fokus ist auf die internationalen Turniere

ausgerichtet.» Ist damit nun alles wieder gut? «Es ist wesentlich besser als im Sommer, wo es schlecht war», präzisiert Huber. «Die Achillessehnen sind so gut, dass ich spielen und trainieren kann.»

Manchmal, nach den Trainings, seien die Achillessehnen ein bisschen empfindlich, erzählt die Squasherin. Sie erwartet, dass sie nach Turnieren mit mehreren harten Matches das Training ein paar Tage wird lockerer angehen muss. «Es ist eine Gratwanderung zwischen Belastung und Pause. Und ich bin sicher noch nicht in Topform.» In ihrer Wettkampfpause rutschte Gaby Huber im World Ranking auf Position 46 ab, nachdem sie im Dezember 2011 als erste Schweizerin überhaupt in die Top 30 vorgestossen war (und sich neun Monate dort hielt).

Vertrauen sammeln

Das Ziel für Chorley ist das Sammeln von Wettkampfpraxis. «Ich hoffe, ich habe mehr als nur ein Spiel, kann die

Belastung testen und Vertrauen bekommen», sagt Gaby Huber. Nach dem Auftaktspiel gegen eine Qualifikantin trafe die Schweizerin jedoch in der zweiten Runde auf die topgesetzte Sarah Kippax, die Nummer 20 der Welt. In drei Wochen startet Huber auch an den Swiss Open, die sie 2010 als einzige Schweizerin gewinnen konnte – zwei Monate nachdem sie als 29-Jährige den Schritt auf die Profi-Tour gewagt hatte.

Nun ist Geduld gefragt. «Keine Ahnung» habe sie, wie lange es dauern werde, bis sie wieder ihr Maximum abrufen könne, sagt Gaby Huber. «Es kommt darauf an, wie mein Körper auf die Belastung reagiert. Ich muss auf meinen Körper hören.» Im Sommer habe sie viele Soloübungen gemacht und müsse sich erst wieder ans Tempo gewöhnen und an das Spiel im ganzen Court. «Ich hoffe, ich bin Ende April, Mai wieder zwäg.» Das wäre genau auf die nächsten British Open.

Kampf um die Playoffs

Schon kurz nach ihrer Rückkehr aus England wird Gaby Huber wieder in der NLA im Court stehen. Nächsten Dienstag tritt die Spitzenspielerin des SRC Winterthur mit ihrem Team bei UBS an, am Donnerstag empfängt die Equipe den Lokalrivalen Eulach-Squash-Club Winterthur. Es sind Matches der letzten Chance.

Der Schweizer Meister liegt zwei Runden vor Ende der Qualifikation gerade noch auf dem letzten Playoff-Platz. Das fünftplatzierte Uster spielt aber noch gegen den Tabellenletzten

Fricktal und wird deshalb mindestens drei Punkte dazugewinnen. Mit zwei Niederlagen wird der SRCW deshalb die Playoffs verpassen.

An Gaby Huber liegt es nicht: Sie hat bisher alle Einzel gewonnen. Die zuerst als Nummer 2 vorgesehene Franziska Hennes wird aber nicht mehr eingesetzt, und Dominique Chassot verpasste zuletzt zwei Partien wegen eines Unfalls. Ohne Chassot, die Nummer 13 der Schweiz, verlor der SRCW alle drei Rückrundenspiele. (skl)



Gaby Huber steht vor ihrer Rückkehr auf die internationale Bühne. Bild: skl